



GEMEINDE WARNT

Hundebesitzer haben Giftköder zwischen Ollheim und Dom Esch sowie in Heimerzheim in der Umgebung der Wirtschaftswege Heckenweg/Birkenallee, Euskirchener Straße und Am Kottengrover Maar, Richtung Sportplatz, entdeckt. Die Verwaltung hat Strafanzeige erstattet. Hinweise an die Polizei unter Tel.: (0 22 54) 84 40 93.



Bringen den Bio-Innovationspark voran: Dirk Vianden (l.) und Bert Spilles.

Foto: Erik Spilles

Streit um geöffnetes Busfenster eskalierte

Haft für Fahrgast und Schmerzensgeld für 17-Jährigen

VON ULRIKE SCHÖDEL

Bonn/ Rheinbach. Es war im November 2019: Einem älteren Fahrgast, gemeinsam mit seiner Freundin in Linie 817 nach Rheinbach unterwegs, war warm. Im hinteren Teil des Busses öffnete der 50-Jährige ein Fenster. Einem Jugendlichen wiederum, dem es kalt war, passte der ganze Luftzug nicht, er stand auf und schloss das Fenster. Der intensive Streit erreichte bald den Busfahrer. Der stoppte den Bus der RVK (Regionalverkehr Köln) am Wegesrand und ordnete an, dass das Fenster von nun an geschlossen bleibt. Punkt. Dem 50-Jährigen jedoch gefiel das nicht: Kaum fuhr der Bus wieder an, öffnete er das Fenster erneut. Als der Schüler es nun wieder schließen wollte, sprang der Ältere auf, blockierte den Jüngeren mit seinem ganzen Körper in der Sitzbank. Es kam zum Gerangel, bis der 17-Jährige rücklings auf dem Boden landete. Dann eskalierte die Auseinandersetzung erst so richtig, und der unglaubliche Fall landete vor dem Amtsgericht Rheinbach: Der 50-Jährige wurde im August 2020 wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu fünf Monaten Haft verurteilt. Da der einschlägig vorbestrafte Angeklagte kurz vorher aus dem Gefängnis entlassen worden war, gab es auch keine Bewährung mehr. Laut Urteil hatte der Angeklagte wiederholt auf den Schüler, der im Mittelgang wehrlos auf dem Boden lag, eingetreten; anschließend war er noch mit Wucht auf den Brustkorb des Jugendlichen gesprungen. Im Bus kam es zu Chaos und Tumult, mehrere Passagiere intervenierten: Ein 18-Jähriger versuchte den Unterlegenen zu schützen, die Freundin des Angeklagten versuchte den Busfahrer auf Distanz zu halten. Am Ende landete der 17-Jährige in der Klinik, wegen Arm- und Thorax-Prellungen wurde er vier Tage krank geschrieben.

Bonner RichterIn wies die Berufung ab

Dem Angeklagten jedoch passte das Urteil nicht und er zog vor das Bonner Landgericht: Er sei vom jungen Mann angegriffen worden, beteuerte er; er habe ausschließlich in Notwehr gehandelt. Aber die 11. Kleine Strafkammer, die sich alle Zeugen des Vorfalls angehört hat, glaubte ihm nicht. Berufungsrichterin Stefanie Johann to Settel: „Wenn einer im Bus hilflos auf dem Rücken liegt, dann geht keine Gefahr von ihm aus. Eine Notwehrlage hat es nicht gegeben“, so die Richterin, die dem 50-Jährigen dringend riet, die Berufung zurückzunehmen. Derart chancenlos fügte sich der wenig einsichtige Mann im tiefen Groll. Neben dem fünfmonatigen Haftaufenthalt muss der 50-Jährige zudem noch 1000 Euro Schmerzensgeld an den Jüngeren zahlen.

Für die Baustoffe der Zukunft

Bio Innovation Park wirbt in Meckenheim und Rheinbach um Anschubfinanzierung

Seit September 2020 ist der ehemalige Meckenheimer Bürgermeister Bert Spilles Vorsitzender des Vereins Bio Innovation Park Rheinland, kurz bioIP. Am morgigen Mittwoch erläutert er an vertrauter Stelle, nämlich vor dem Hauptausschuss in Meckenheim, das Netzwerk bioIP und die aktuellen Projekte. Im Vorfeld sprach Jacqueline Rasch mit ihm.

Herr Spilles, Sie haben maßgeblich bei der Gründung des Vereins mitgewirkt. Wie kam es eigentlich zur Idee eines Parks für Bio-Innovationen?

Aus der „Regionale 2010“, einem Strukturprogramm der Landesregierung, ging seinerzeit das Projekt AgroHort in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn hervor. Deren Außenlabore wurden hierfür am Standort Klein-Altendorf konzentriert und ausgebaut. Das Konzept hieß „Gärten der Technik“ und sollte innovative Methoden in den modernen Land- und Gartenbauwissenschaften aufzeigen. Damit wurden die Außenlabore der Uni gestärkt und es entstand ein positiver Effekt für die Region. Bei uns im drittgrößten Obstanbaugebiet Deutschlands waren die Voraussetzungen dafür natürlich super. Die Verantwortlichen waren sich damals einig, man müsse zur Kontinuität und Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandorts und zur besseren Vernetzung von Forschung und regionaler Wirtschaft ein Netzwerk aufbauen.

Dieses Netzwerk, dieser Verein, wurde dann 2015 gegründet, zwischen Meckenheim und Rheinbach entstand ein einzigartiger Kompetenz- und Präsentationsraum ...

Ja, Gründungsmitglieder waren die Rheinische-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, die Städte Meckenheim und Rheinbach sowie 19 regionale Unternehmen. Allerdings hatte jeder seine Hauptarbeit, alles lief ehrenamtlich ab. Dennoch haben wir schon Projekte wie das der Uni Bonn mit TeeGschwender aus Meckenheim, der „Apfelminze“ umsetzen können. Die Kräuter werden hier angebaut, es ist eine Kooperation mit einem Bio-Bauern und die Verpackung besteht aus pflanzlichen Reststoffen. Auch die Profilierung des „Unternehmerparks Kottenforst“ als klimaneutraler Gewerbepark im Kompetenzareal des bioIP war eine Idee im Rahmen eines Forschungsprojektes der Uni Bonn gemeinsam mit den Städten Meckenheim und Rheinbach.

Sichtbares Zeichen dafür ist in Meckenheim die sogenannte Workbox, ein kleines Experimentalgebäude im Unternehmerpark als Beispiel für das Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen. Gibt es weitere Projekte?

Wir haben gerade beim NRW-Bauministerium eine Projektantragsskizze zum Förderaufruf für „Di-

gitales und innovatives Bauen“ abgegeben mit dem Ziel, neben dieser Workbox ein Demonstrationsgebäude aus biobasierten Baustoffen zu errichten. Damit wollen wir analysieren, dokumentieren und publizieren wie sich die Materialien im Echtbetrieb verhalten. Das Gebäude würde dafür mit Sensoren ausgestattet und die Entwicklung von der Alanus Hochschule Alfter dokumentiert.

Es werden also Player aus Lehre und Forschung mit der Wirtschaft zusammengebracht. Das alles geschieht aber weitestgehend nach außen unsichtbar?

Weil die überwiegende Vereinsarbeit ehrenamtlich lief, ist nicht so viel in die Öffentlichkeit gekommen. Wir sind hier klar hinter unseren Möglichkeiten geblieben. Die Themen Grüne Technologien, Bio-Ökonomie oder Agrarbusiness und nachwachsende Rohstoffe werden gesellschaftlich immer wichtiger. Deshalb ist es notwendig sich in der Vereinsstruktur professioneller aufzustellen. Mit Dirk Vianden, dem ehemaligen Kanzler der Alanus Hochschule, haben wir erstmals einen hauptamtlichen Geschäftsführer. Allein der Bereich der Akquise von

Fördermitteln erfordert viel Aufwand. Es gibt im Bereich der Bioökonomie erhebliche Fördergelder. Vieles davon geht im Rahmen des Sofortprogramms der Bundesregierung für den Strukturwandel ins Rheinische Revier. Eines der geförderten Themenbereiche ist „Agrobusiness und Ressourcen“, also genau das, woran der bioIP schon seit Jahren aktiv arbeitet.

Also vernetzten Sie sich auch mit dem Rheinischen Revier?

Wir sind mit den Verantwortlichen in Kontakt, um einen regelmäßigen Austausch und sinnvolle Kooperationen zu manifestieren. Erfreulich ist, dass das Land auch Kompetenzen außerhalb des Reviers fördert. Aber es wird die Frage kommen: Was haben wir hier in der Region davon?

Aber so klein darf man doch heute nicht mehr denken ...

Da haben Sie Recht. Innovationen lassen sich nicht verordnen. Vielmehr braucht es beste Bedingungen für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft, damit sie entstehen können. Es wird Zeit, dass die anwendungsorientierte Forschung die Unternehmen erreicht. Im Institut für Ernährungsökonomie und Res-

ourcenökonomie der Uni Bonn befassen sich Studenten mit Innovationsmanagement, das heißt, es wird untersucht, wie innovativ Unternehmen aufgestellt sind. Gerade jüngst haben wir die Uni mit der Firma Rasting in Meckenheim diesbezüglich zusammengebracht. Wir haben eine tolle Forschungs- und Unternehmerlandschaft und ich bin zutiefst überzeugt, es wird sich – wenn wir alle mitziehen – eine eigene Dynamik entwickeln.

Nun ist es bestimmt vorteilhaft, wenn man wie Sie die meisten Akteure kennt?

Ja, und es macht Sinn und große Freude, die klugen Köpfe zusammenzubringen. Durch die Corona-Pandemie sind unsere Aktivitäten für die Vereinsmitglieder derzeit stark eingeschränkt. Dennoch planen wir im Juni beispielsweise eine Veranstaltung zur Digitalisierung in der Landwirtschaft. Es geht zum Beispiel im Zusammenhang mit den Hitzesommern um den Aufbau von Wetterstationen oder Sensoren für die Bodenfeuchtigkeit. Wir arbeiten auf mehreren Baustellen, aktiv und reaktiv, wenn Unternehmen auf uns zukommen. Unser Ziel ist es, ein „NRW-Kompetenzzentrum für Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen“ hier zu etablieren. Daher erläutere ich im Ausschuss gerne, warum es so wichtig ist, dass Meckenheim und Rheinbach den Verein und sein Kompetenznetzwerk mit einer Anschubfinanzierung unterstützen.

Wird das wohl ein komisches Gefühl sein, wieder vor dem Ausschuss am Mikrofon zu stehen?

Ich freue mich drauf. Es ist von Vorteil, wenn man die Spielregeln ein bisschen kennt. Wir knüpfen Netzwerke für neue Ideen und dies ist die Gelegenheit, auch den neuen Ausschussmitgliedern den Bio Innovation Park vorzustellen. In Rheinbach ist der Termin hierfür am 20. Mai.



Entlang der Landstraße Meckenheim-Röttgen (links) liegt das Areal für die Ansiedlung weiterer Unternehmen. Links unten ist die Workbox zu sehen.

Foto: Matthias Kehrein